

Merseburger Correspondent.

Merseburger

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 158.

Donnerstag den 6. October.

1881.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 reip. 120 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Zuversichtlichen bei der ersten Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

** Zu den Wahlen.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Tage, an welchem die Wähler die Entscheidung über Deutschlands Zukunft zu treffen haben. Das Höchste steht für unser Volk auf dem Spiele. Erhält der Reichstag eine reactionäre Mehrheit, so stehen sämtliche Erwerbungsarten der politischen Arbeit zweier Menschenalter auf dem Spiele; ja noch schlimmer: es wird dann sicher der Weg der staatssozialistischen Experimente eröffnet, dessen Anfang wir wohl kennen, der uns aber auf abschüssigen Wege zu einem Ende mit Schrecken führen dürfte. Jedem einzelnen Wähler fällt diesmal eine besonders schwere Verantwortung zu.

Die Frage: „Wen sollen wir wählen?“ wird sich diesmal für die Liberalen in den meisten Wahlkreisen sehr leicht entscheiden lassen; denn mit wenigen Ausnahmen haben sich die Liberalen in allen Wahlkreisen auf einen gemeinsamen Candidaten geeinigt. Wo die Einigung noch aussteht, da muß bei der Auswahl der Candidaten die Frage die allein entscheidende sein: Welcher liberale Candidat hat bei uns die weiste Aussicht, den gemeinsamen Gegner zu besiegen? Ob dieser Candidat ein Nationalliberaler, ein Secessionist oder ein Fortschrittsmann ist, darauf kommt es weniger an. Wägen uns einzelne Punkte im Programm der betreffenden liberalen Fraction nicht gefallen: keine der liberalen Fractionen wird in der nächsten Zeit im Stande sein, ihre abweichenden Programmpunkte durchzuführen. Was die Liberalen trennt, das wird im nächsten Reichstag gar nicht zur Verachtung kommen. Es wird sich nur darum handeln, das zu verteidigen, was allen Liberalen gemeinsam ist. Ob dabei mehr Mitglieder auf dem Verzeichniß dieser oder jener Fraction stehen, das mag für die Herren Parlamentarier ungeheuer interessant sein; für uns Wähler ist das aber eine für untergeordnete Frage.

Freilich werden die Wähler darauf achten müssen, ob der Candidat ein wirklich Liberaler ist, ob er die Gewähr giebt, daß er den reactionären Plänen Widerstand leisten wird. Gerade in der jetzigen Wahlbewegung treten Leute von der Farbe des Herrn v. Treitschke als Liberale auf, von denen jeder Einsichtige voraussehen kann, daß sie mit den Konservativen durch die und dünn gehen werden. Da ist z. B. in dem bisherigen Wahlkreise des Herrn Stumm ein Berggrath Tägliches bed aufgetreten, der sich zunächst als Nationalliberaler bezeichnete, dann sagte, er würde wahrscheinlich der Gruppe Schaus-Wölfl beitreten und endlich ein Programm entwickelte, wonach er allen den jetzigen reactionären und sozialistischen Plänen der Regierung zustimmt. In Darmstadt ist ein Professor Dr. Thiel als Candidat der heftigsten Fortschrittspartei aufgetreten und hat sich zugleich für zweiwöchige Budgetperioden und die anderen reactionären Pläne ausgesprochen, welche von sämtlichen Liberalen abgelehnt werden. Es wäre natürlich

Thorkheit, solche unsicheren Candidaten zu wählen, die sich nur als Liberale maskiren, um im Trüben zu fischen. Man lege ihnen ganz bestimmte Fragen, z. B. über ihre Stellung zum Tabakmonopol, zum Staatszuschuß bei Invaliden- und Altersversicherung vor, und begnüge sich nicht mit vielbeutigen Antworten darauf.

Noch weniger können diesmal liberale Wähler für conservative und freikonservative Candidaten stimmen. Es gab bisher eine Anzahl von Wahlkreisen, in denen, z. B. gegenüber den Candidaten des Centrums, die liberalen Wähler freikonservativen oder gar konservativen Candidaten zum Siege verhalfen. Mit Recht stellen die Liberalen jetzt überall in solchen Kreisen eigene Candidaten auf. Die Conservativen bekämpfen, wo sie früher mit den Liberalen zusammenwirkten, diesmal auch überall energisch deren Wahl, und die Freikonservativen thun dies mit größerer Heftigkeit und mit weit mehr Bosheit, als die Deutschkonservativen. Es wäre eine ganz unverzeihliche Gutmüthigkeit, wenn es diesmal noch Liberale gäbe, welche den Konservativen ihren schlimmsten Feinden, irgendwo zum Siege verhelfen sollten.

Leider wird es einzelne, wenn auch nicht viele Wahlkreise geben, in denen Vertreter der verschiedenen liberalen Fractionen sich gegenüberstehen werden. Hier ist es vor Allem nötig, daß durch den häuslichen Zwist sich Niemand abhalten läßt, seine Stimme abzugeben nach bester Ueberzeugung für den Candidaten, sei es der einen oder nach der anderen liberalen Richtung, damit wenigstens einer der liberalen Candidaten bis zur engeren Wahl gelangt. Und bei der Stichwahl müssen dann die Wähler auch der unterlegenen liberalen Richtung für den liberalen Candidaten stimmen, welcher in die engere Wahl gekommen ist. Um dies zu ermöglichen, darf jetzt der Wahlkampf zwischen den Fractionen, welche bei der Stichwahl doch zusammenstehen müssen, nicht in einer Weise geführt werden, welche das spätere Zusammenwirken erschwert. Er darf vor Allem nicht mit persönlichen Angriffen geführt werden.

Ein liberales Wahlergebnis kann in den meisten Wahlkreisen nur durch Compromisse zwischen den Vertretern der verschiedenen liberalen Richtungen erzielt werden. Diese Compromisse müssen auch ehrlich gehalten werden. Jeder liberale Wähler muß auch für den Candidaten einer anderen liberalen Richtung stimmen und wirken, als wäre dieser der Vertreter seiner eigenen Gruppe. Geschieht dies, so darf uns um das Resultat der Wahl nicht bange sein.

Politische Uebersicht.

Die Handhabung des Sozialistengesetzes bei den Wahlvorbereitungen leidet, wie die L. G. schreibt, an Widerprüchen, die mehr und mehr Aufsehen erregen. In Berlin selbst genügt es in der Regel, daß in einer Wählerversammlung irgend ein Redner seine Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Partei bekennet, um den die Versammlung überwachen den Polizeibeamten zur Auflosung derselben zu veranlassen. In Bremen und Hamburg dagegen haben in den letzten Wochen Arbeiterversammlungen stattgefunden, welche ein- gestandenemassen von Socialdemokraten berufen

waren, um Stellung zu der Frage des Tabakmonopols zu nehmen. Nebenbei bemerkt hat sich die einzige Versammlung, welche bis jetzt in Bremen stattgefunden, gegen das Monopol erklärt, während die Hamburger Socialdemokraten in dieser Frage gespalten sind. Daß die Behörden in Bremen und Hamburg über die Frage, ob das Sozialistengesetz sozialdemokratische Versammlungen überhaupt zulasse, anders denken als die preussischen Behörden, könnte nicht überraschen: aber selbst die preussischen Behörden scheinen in den verschiedenen Verwaltungsbezirken verschiedener Ansicht zu sein. So hat am 30. September in der preussischen Stadt Altona eine von Socialdemokraten berufene Versammlung stattgefunden, auf deren Tagesordnung eine Besprechung über Unfallversicherung, Altersversicherung und Tabakmonopol stand. Die Altonaer Versammlung löste sich schließlich in eine allgemeine Schlägerei auf, in welcher die Polizei sich gezwungen sah, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Daß in den Zielen der angeblich regierungsfeindlichen Gruppen ein Wechsel eingetreten sei, dafür liegt gar kein Anzeichen vor; alle Redner machen daraus kein Geheimniß, daß sie nicht gewillt sind, sich mit dem sogenannten berechtigten Kern des Sozialismus zu begnügen, sondern daß sie nach wie vor „den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung“ bezwecken. Es wäre von Interesse zu erfahren, weshalb in Berlin verboten ist, was in Altona für erlaubt gehalten wird.

In den kürzlich zusammengetretenen Landtagen der österreichischen Kronländer dießseits der Leitha lag das Schwergewicht bisher in den Arbeiten der Ausschüsse. Die meisten dieser Ausschüsse dürften im Laufe dieser Woche ihre Vorschläge aufnehmen und sodann in die Lage kommen, ihr Votum über die Verwaltungsvorlage abzugeben. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich am Montag konstituiert und Th. Reichy zum Präsidenten gewählt. Die nächsten Wochen werden hier von der voraussichtlich sehr heftigen Abredebehalte in Anspruch genommen.

Die Aufregung über die militärischen Mißerfolge in Tunis ist in Frankreich noch immer im Wachsen. Nicht wenig tragen hierzu wieder die neuesten Meldungen bei, nach welchen die Insurgenten Tefour und das Lager Ali Bey's, der von den französischen Generalen nicht rechtzeitig unterstützt wurde, vollständig plündern, sich der Eisenbahn bemächtigen und dieselbe theilweise zerstörten. Ferner wurde der Bahnhof Duedergoua von ihnen in Brand gesteckt; ein von Tunis abgegangener Zug wurde angegriffen und mußte umkehren. Ein von Ghardimaon abgegangener Zug ist nicht angekommen; man ist bisher ohne Nachricht, was aus ihm geworden. General Logerot hat einen Specialzug mit 600 Mann nach ihm ausgesandt. Wie es heißt, würde der Beginn der Operationen gegen Kairouan unmittelbar bevor, da alle Vorbereitungen beendet seien. General Sausser wird persönlich den Oberbefehl über die für Zaghouan bestimmte Colonne übernehmen. Eine Heilensbahn soll von Sufa nach Kairouan gebaut werden.

In Spanien scheint sich das jetzige liberale Regiment mehr und mehr zu befestigen. Dasselbe hat soeben einen sehr bedeutamen Erfolg zu verzeichnen. Marschall Serrano hat sich auf einem

Banket, das jüngst ihm zu Ehren gegeben wurde, zu Gunsten des jetzigen Ministeriums Sagaka er-
klärt. Seit der Thronerhebung des Königs Alfonso
hätte der vormalige Regent von Spanien sich so
gut wie gar nicht in der Öffentlichkeit gezeigt.
Um so eindrucksvoller wirkte seine Banterrede, in
der Serrano kurz und bündig auf die Seite der
Regierung trat und seinen Hoffnungen auf deren
festen Bestand Ausdruck gab. Diese Erklärung
macht in Spanien das größte Aufsehen, denn man
hielt den Marschall ziemlich allgemein für einen
Borkämpfer der Republik und glaubte, daß er die
erste günstige Gelegenheit benutzen werde, um sich
für diese Regierungsform zu erklären. Da Serrano
sich noch heute in den weitesten Kreisen großer
Anwürzig erfreut, so gehört diese Kundgebung wohl
zu den wichtigsten, die in Spanien überhaupt seit
der Restauration stattgefunden haben.

Nach mehrwöchentlichen Beratungen im Bildiz-
Kloster ist nunmehr seitens der Hoforte die Form
der Intervention in **Aegypten** zur Entscheidung
gelangt und bereits in der Ausführung begriffen.
Ihre Commiffare: der Staatsrath und frühere
erste Secretär des Sultans, Ali Fuad Bey, und
der Chef des Generalstabes, Ali Nizam, haben sich
am 2. d. mit dem Avizo „Talia“ nach Aegypten
begeben. Der Chef des Generalstabes soll die Un-
sachen der Militärrevolte in Kairo, oder der
„militärischen Demonstrationen“ — wie dieselbe
in der Konstantinopeler Depesche euphemistisch ge-
nannt wird — ergründen, während der Staats-
rath Ali Fuad Bey mit der Vollmacht ausgestattet
ist, an den eventuellen diplomatischen Pourparlers
zwischen den Repräsentanten der auswärtigen
Staaten und dem Khebid theilzunehmen.“ Es
entsteht nun die Frage: Wird die Lage in Aegypten
durch die hinsichtlich ihrer Veredigung keineswegs
zweifelhafte diplomatische Intervention der Hoforte
verwickelter und eventuell gefährlicher, als sie
bisher und insbesondere seit der Militärsurrection
vom 9. September war? Wir möchten diese Frage
verneinen. Ali Fuad Bey soll außer der Be-
theiligung an den eventuellen diplomatischen Con-
ferenzen zwischen den Repräsentanten der aus-
wärtigen Staaten und dem Khebid dem Sultan
darüber Aufschluß verschaffen, weshalb Lewfik Pascha
es bisher unterlassen hat, die Suzeränität
Abdul Hamid's durch eine Reise nach Konstantinopel
anzuerkennen. Darin liegt unter allen Umständen
eine Betonung der Hoheitsrechte der Hoforte auf
Aegypten und darum ist die Entsendung der beiden
Commiffare nach Aegypten ein Avizo an England,
damit man an der Hehme wisse, die Hoforte werde
ihre Rechte am Nil an Großbritannien nicht ab-
treten. Ersüllen die Commiffare des Sultans die
an ihre Entsendung geknüpften Erwartungen, dann
ist ihre Mission nach Aegypten geeignet, Europa
zufrieden zu stellen.

Deutschland.

— Der Kronprinz und die Frau
Kronprinzessin sind, aus Baden-Baden zu-
rückkehrend, am Montag Abend nach kurzem Aufents-
halte in Trier über Koblenz und Nordhausen zc.
mittels Extrazuges auf der Station Dremitz der
Weglarer Bahn um 10 Uhr eingetroffen, von wo
Hochwürdigstselben mit ihrem Gefolge in den bereit-
gehaltenen Hofequipagen sich sofort nach dem
Neuen Palais bei Potsdam begaben und dort bald
nach 10 1/2 Uhr wohlbehalten eintrafen. Im
Neuen Palais bei Potsdam beabsichtigten die kron-
prinzlichen Herrschaften mit Ihren jüngeren Kindern,
den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margare-
tette und der Prinzessin-Lodovica des Erbprinzen
und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen,
welche sich gegenwärtig auf einer mehrwöchentlichen
Reise nach der Schweiz und Italien befinden, der
Prinzessin Fedora, so lange das Wetter günstig
bleibt, zu verweilen. Die jüngeren kronprinzlichen
Kinder waren bereits am Sonnabend Abend der
vergangenen Woche ans Bornstädt nach dem Neuen
Palais übergesiedelt. Am Dienstag empfingen die
kronprinzlichen Herrschaften den Besuch der in
Potsdam weilenden Mitglieder der königlichen
Familie.

— Der Großfürst und die Groß-
fürstin Wladimir von Rußland, welche

mehrere Wochen am großherzoglichen Hofe in
Ludwigslust sich aufgehalten, treffen auf der Rück-
reise nach Petersburg Mittwoch Abend 9 Uhr auf
der Hamburger Bahn in Berlin ein und nehmen
während der Dauer ihrer Anwesenheit daselbst in
der zünftigen Postkutsch-Wohnung. Wie wir hören,
gedenkt der Großfürst Wladimir am Freitag früh
über Oberwalde nach Jagtschloß Hubertusstock in
der Schorfheide sich zur Abhaltung von Jagden
zu begeben, während die Frau Großfürstin während
der Abwesenheit in Berlin zurückbleibt. So weit
bis jetzt bekannt, kehrt der Großfürst Wladimir
am Sonnabend Abend aus der Schorfheide nach
Berlin zurück. Ueber die Weiterreise des groß-
fürstlichen Paares von Berlin nach Petersburg ist,
wie man hört, noch nicht Näheres bekannt.

— (Bei den Wahlen zum badischen
Landtage) erhielten in 20 Bezirken die Liberalen
10, die Clerikalen 8, die Conservativen 2 Sitze.
Die Liberalen verloren in diesen 20 Bezirken 6
Sitze an die Clerikalen, einen Sitz an die Conser-
vativen. In der Wahl unterlegen sind u. A.:
Staatsminister Turban und der Vizepräsident der
Kammer Friedrich.

— Ein Normal-Zinnungsstatut beab-
sichtigt die Reichsregierung, dem „B. Z.“ zufolge,
auszuarbeiten, welches dem Bundesrathe bald nach
seinem Zusammenritte vorgelegt werden soll.

— (Die Verhandlungen über den
Anschluß Bremens an den Zollverein)
sollen in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen.
Als Vertreter der Reichsregierung werden, der
„Bost. Ztg.“ zufolge, bei diesen Verhandlungen,
wie bei den früheren mit Hamburg gepflogenen,
der Staatssecretair im Reichsschatzamt Scholz und
der preussische Finanzminister Bitter fungiren; als
Vertreter Bremens werden Bürgermeister Gilde-
meister und Senator Meier erwartet. Zur Be-
rathung der Ausführung des Zollanschlusses von
Hamburg ist, wie seiner Zeit gemeldet, vom Bun-
desrathe eine Commission niedergesetzt worden, die
in Hamburg tagen soll; als Vertreter der Reichs-
regierung ist der Director im Reichsschatzamt, Herr
Duchard, in dieselbe eingetreten. Die Uebereinkunft
wegen des Eintritts Bremens hofft man so zu
beschleunigen, daß der Besegentwurf, betreffend den
Beitrag des Reiches zu den Kosten des Zollan-
schlusses, dem Reichstage gleichzeitig mit dem auf
Hamburg bezüglichen vorgelegt werden kann. Beide
Besegentwürfe sollen dem neuen Reichstag im An-
schluß an den Etat zugehen.

Provinz und Umgegend.

— Der „Aischerl. Anz.“ meldet unterm 4. d.:
Da man der großen Wasseranfluthung in dem
neuen an der Rathmannsdorfer Ghaufsee
delegenen Schachte nicht zu steuern vermag, ist
derselbe völlig außer Betrieb gesetzt. Auch auf
den chemischen Fabriken zu Leopoldshall ist
der Betrieb bedeutend vermindert worden in Folge
Andrangs des Wassers im herzoglichen Salzwerke.
— Seit vergangener Sonnabend sind nach der
S. Ztg. von Weigensfeld der Fleischerm. S. und
zwei kleine Mädchen, 12 und 10 Jahre alt,
sowie ein Dienstmädchen im Alter von 18 Jahren
gut beleumundeten Mannes glaubt man, daß er
sich ein Leid angethan habe, während man be-
züglich der drei Mädchen annimmt, daß das ältere
derselben die beiden jüngeren „in den blauen Dunst
hinein“ mit fortgelockt hat.

— Durch Cabinetsordre vom 20. v. M. d. d.
Karlruhe hat S. Majestät der Kaiser die vom
Schwurgericht zu Magdeburg wider den Ar-
beiter Zanber und dessen Ehefrau aus Galbe a. d. S.
wegen Ermordung des Sohnes der Letzteren er-
kannte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus
umzuwandeln geruht.

— Am letzten Sonntag führte der Messerverkehr
von allen Seiten wieder eine riesige Zahl Besucher
nach Leipzig. Es trafen ein mit der Dresdener
und der Besslichen Staatsbahn 7500, auf der
Magdeburger Bahn 4500, auf der Thüringer
Bahn 2300, auf der Berlin-Anhalter Bahn 2100
und auf der Gilenburger Bahn 2300 Personen.
— Am demselben Tage wurde im Messerwühl
unter den Schauwäuden auf dem Rosspfade ein ge-

fährlicher Taschendieb, in dessen Besiz sich eine
Anzahl fremder Portemonnaies und andere Werth-
sachen befanden, über der Verübung eines neuen
Diebstahls von einem das Treiben des Verurtheilten
obachtenden Schatzmann festgenommen.

— Das Baugner Schöffengericht hat drei
Töpfermeister und eine Händlerin in Straze von
10 Mark genommen, weil dieselben sogenannten Seiden-
berger Waare, welche nach dem Sachverständigen-
Gutachten eine bleibaltige Glafur enthalten soll,
verkauft hatten. Zugleich wurden denselben noch
sämmliches Geschirr konfisziert.

— Die berühmte Hundefirma „Casar und Mintz“
in Jagna, welche sogar die Ehre genosz, weter-
holt in der „Gartenlaube“ Gegenstand eines Urtheils
zu sein, ist jetzt in Berlin in einen für sie sehr
unangenehmen Prozeß verwickelt, der das Geschäft
als auf sehr unlauieter Basis beruhend erkennen
läßt. Die selbstgezüchteten Hunde sollen zum
großen Theil von Berliner Hundesingen gestohlene
Thiere sein und ist der Besizer der Firma, „Friedrich
Jagna“, der Hehlerei stark verdächtig.

— Aus Kassel schreibt man: Die Auswan-
derung aus dem Oberhessischen und Waldeckischen
nimmt größere Dimensionen an. Alle 14 Tage
verlassen größere Trupps von 4—600 Personen
jene Gegenden, um das Glück im fernen Westen
zu suchen.

— Der Einwohner Karl Weber in Neustadt
a. d. D. hatte vor einigen Tagen bei seiner Rück-
kehr von der Jagd seine Flinte in einen heimfeh-
renden Wagen, der mit Reisig beladen war, gesteckt.
Im Dorfe will er die Flinte an der Mündung
aus dem Reisig ziehen. Dabei entladet sich die-
selbe und trifft den Weber so unglücklich, daß er
nach wenigen Minuten todt niedersinkt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. October 1881.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ver-
zeichniß derjenigen Steuerstellen, welche zur Be-
hebung der Reichsstempelabgabe und zur
Abkempelung von ausländischen Actien,
Renten und Schuldverschreibungen nach
Maßgabe der Bestimmung unter „Ausnahme“ zu
Ziffer 1 und 2 des Tarifs zum Beseg vom 1.
Juli d. J., betreffend die Erhebung von Reichs-
Stempelabgaben, zuständig sind. Es sind dies für
die Provinz Sachsen: Provinzial-Steuerdirectoren
zu Magdeburg; Hauptsteueramt Burg, Halberstadt;
Untersteueramt Acherleben, Schereleben, Duedlin-
burg, Wernigerode; Hauptsteueramt Halle a. d. S.;
Untersteueramt Giebeln, Merseburg; Haupt-
steueramt Langensalza; Untersteueramt Mühlausen
i. Th.; Hauptsteueramt Magdeburg; Untersteuer-
amt Zorgan, Gilenburg; Hauptsteueramt Ruum-
burg; Untersteueramt Weizenfeld, Zeig; Haupt-
steueramt Nordhausen; Untersteueramt Heiligen-
stadt; Hauptsteueramt Salzwedel, Sendal; Un-
tersteueramt Neubaldensleben; Hauptsteueramt Witten-
berg; Untersteueramt Delitzsch; Hauptsteueramt
Gefurt.

— Zur Stempelfreiheit von Rechnun-
gen im Waarenhandel schreibt die Hallische
Handelskammer: „Auf vielfach an uns gerichtete
Anfragen erwidern wir hiermit, daß alle echten
Rechnungen im Waarenhandel, gleichviel
von welchem Betrage, von der Reichsstempelabgabe
ausgeschlossen sind. Wenn die Form der Rechnung
indess nur gebraucht wird, um die stempelpflichtige
Schlußnote zc. zu erzeugen, also den Abichluß ober
die Prolongation eines Waarengeschäftes zu beurt-
kunden, so unterliegt (wenn der Werth des Ge-
genstandes des Geschäftes 1000 M. übersteigt)
eine solche Rechnung zweifelslos derselben Stempel-
abgabe wie die Schlußnoten und die anderen unter
4 e des Tarifs demselben Zweck dienenden Beur-
kundungen. Halle a. S., den 4. October 1881.
Die Handelskammer.“

— Der Entführer des Husarenpor-
monnaies mit 63 Mark Inhalt ist zur lebhaften
Verfolgung der Stubenkenneranten des Beschlagnem
wie auch der betr. Hausbewohner entsetzt worden.
Der eigene etwas heruntergekommene Stiefbruder
des Retrunten, der diesen von Halle aus hieher
begleitet und nach Ausführung des Diebstahls sich
schleunigst unsichtbar gemacht hatte, entpuppte sich

En gros. **Die Verkaufsstelle** En detail.
 der Kaiserlichen Tabakmanufactur zu Strakburg
 hieselbst, Oberbreitestraße 2,
 eröffnet am 1. October ihr Verkaufslocal und giebt die rühmlichst
 bekannten Fabrikate obiger Manufactur, als
Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabake,
Cigaretten und Cigarren
 zu **Original-Tarif-Preisen** ab.
 En gros. **Oberbreitestrasse 2.** En detail.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,
 empfiehlt sich bei billiger Provisionsberechnung zum
 An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
 sorten und Wechseln,
 Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
 Besorgung neuer Zinsbogen,
 Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Über-
 nahme nach den Sätzen der Reichsbank,
 Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
 Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur fixeren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5% ige Werthe vorrätzig.

**Dettenborn's alt renommirtes Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaaren-Magazin**
 befindet sich jetzt **3. alter Markt 3**
Halle aS. [G. 2594 H.]

Liebig's Fleischertract zu den billigsten
 Preisen, bei mehreren Pfunden das Pfund
 Mk. 7,75, bei 5 Pfund zu Mk. 7,50.
Nestle's Kindernahrung, vollständiger Er-
 satz der Muttermilch, in Büchsen zu Mk.
 1,40 und zu Mk. 6,50, mehrere Büchsen
 billiger.
Maizena (Maismehl) zu Pudding, Kuchen
 etc., das Pfund 60 Pfg.
Grüne und schwarze Thee's mit hochfeinem
 Aroma, das Pfund von 3—6 Mk., in
 Originalpacketen zu den verschiedensten
 Preisen.
Vanille, feinste Bourbon in kleinen und
 großen Stangen.
Gewürz- und Vanilleschocoladen, das Pf.
 von 1 Mk. bis Mk. 2,50.
Entöltet Cacaopulver, garantiert rein, das
 Pfund 2 Mk. 40 Pfg., feinste Cacao-
 masse, das Pfund Mk. 2.
Oscar Leberl,
 Droguen- und Farbenhandlung,
 Burgstraße 16.
Frisch-Verkauf.
 Sämtliche Saalstücke spec. Karssen halte als etwas
 Vorzügliches zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Paul Spitze, Färbemstr.,
 Färbereistraße 7.

Trunksucht, sogar im höchsten
 Stadium, beseitigt
 sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Er-
 finder d. W. u. Specialist f. Trunksucht-Verleiden **Th
 Konekth**, Berlin, Bernauerstr. 84. Methode, deren
 Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen
 Beamten bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,
 da solche nur Schwindel treiben.

Caviar,
 beste großtönige Waare,
Bratheringe
 in Gewürzsauce empfiehlt
E. Wolff.

Gold- und Silberfächer, Uhren, Betten,
 Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. werden
 als Pfänder zu jeder Tageszeit angenommen von der
Pfandleihanstalt von
Rudolf Ebeling,
 Schmalestraße 17.
 NB. Betten, Wäsche und Kleidungsstücke werden nur
 sauber und in gutem Zustande abgenommen.

Prima Galon-Solaröl
 und **Petroleum**
 offeriert zu Engros-Preisen
Ed. Klauss.

Gefällige Anmeldungen zum Gesang-
 Unterricht erwartet
Emma Hopf,
 Halle, Rannischestr. 20.

Freitag und Sonnabend sind
 frisch geschossene
Hasen
 zu den billigsten Preisen zu haben bei
G. Wolff.

Beachtenswerth!
Epilepsie,
 Krampf- und Nervenleidende, alle welche
 sich für diese Krankheiten interessieren, und
 sichere Hilfe suchen, mögen sich vertrauens-
 voll die Professur des **Dr. Boas, Special-**
ist für Krampf- und Nervenleiden,
 beschaffen. Gratia und franco zu besorgen
 nur durch Herrn
Parlaghy,
 München, 39 Bayerstraße.

Tokayer Medicinalwein
 von den ersten Autoritäten der medicinischen
 Wissenschaft geprüft und als ein ganz vor-
 zügliches Stärkungsmittel für Kinder, Kranke
 und Reconvalescenten angelegentlichst em-
 pfohlen.
 Zu haben in nur bester fetter Qualität
 in Flaschen zu 60 Pf., 1 Mk., 1½ Mk.
 und 2½ Mk. in der
**Medicinaldrogen- u. Farbewaaren-
 Handlung von**
Paul Marckscheffel,
 Nr. 7 Breitestraße Nr. 7.

Gesang-Verein.
 Freitag 7 Uhr in der Kaiserhalle.
 Zu dem morgen stattfindenden 6. Stiftungsfest des
Dilettanten-Vereins
 gratuliert und wünscht allen Mitgliefern recht viel Ver-
 gnügen.
Paul Fröhlich,
 ehem. Mitglied des Dilettanten-Vereins.
 Hamburg, den 6. October 1881.
Halle'sche Straße Nr. 33
 wird ein Kindermädchen zum sofortigen Antritt gesucht.
 Ein junger, rehbrauner Vogel ist zugekauft; abzu-
 holen gegen Erstattung der Insektionsgebühren und Futter-
 kosten im
Schützenhause.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 158.

Donnerstag den 6. October.

1881.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

** Zu den Wahlen.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Tage, an welchem die Wähler die Entscheidung über Deutschlands Zukunft zu treffen haben. Das Höchste steht für unser Volk auf dem Spiele. Erhält der Reichstag eine reaktionäre Mehrheit, so stehen sämtliche Ertragschaften der politischen Arbeit zweier Menschengener auf dem Spiele; ja noch schlimmer: es wird dann sicher der Weg der staatssozialistischen Experimente eröffnet, dessen Anfang wir wohl kennen, der uns aber auf abwärtsführenden Wege zu einem Ende mit Schrecken führen dürfte. Jedem einzelnen Wähler fällt diesmal eine besonders schwere Verantwortung zu.

Die Frage: „Wen sollen wir wählen?“ wird sich diesmal für die Liberalen in den meisten Wahlkreisen sehr leicht entscheiden lassen; denn mit wenigen Ausnahmen haben sich die Liberalen in allen Wahlkreisen auf einen gemeinsamen Candidaten geeinigt. Wo die Einigung noch aussteht, da muß bei der Auswahl der Candidaten die Frage die allein entscheidende sein: Welcher liberale Candidat hat bei uns die meiste Aussicht, den gemeinsamen Gegner zu besiegen? Ob dieser Candidat ein Nationalliberaler, ein Secessionist oder ein Fortschrittsmann ist, darauf kommt es weniger an. Mögen und einzelne Punkte im Programm der betreffenden liberalen Fraction nicht gefallen: keine der liberalen Fractionen wird in der nächsten Zeit im Stande sein, ihre abweichenden Programmpunkte durchzuführen. Was die Liberalen trennt, das wird im nächsten Reichstag gar nicht zur Beratung kommen. Es wird sich nur darum handeln, das zu verteidigen, was allen Liberalen gemeinsam ist. Ob dabei mehr Mitglieder auf dem Beizeichnis dieser oder jener Fraction stehen, das mag für die Herren Parlamentarier ungeheuer interessant sein; für uns Wähler ist das aber eine sehr untergeordnete Frage.

Freilich werden die Wähler darauf achten müssen, ob der Candidat ein wirklich Liberaler ist, ob er die Gewähr giebt, daß er den reaktionären Plänen Widerstand leisten wird. Gerade in der jetzigen Wahlbewegung treten Leute von der Farbe des Herrn v. Treitschke als Liberale auf, von denen jeder Einsichtige voraussehen kann, daß sie mit den konservativen durch dick und dünn gehen werden. Da ist z. B. in dem bisherigen Wahlkreise des Herrn Stumm ein Berggrath Täglischbeck aufgetreten, der sich zunächst als Nationalliberaler bezeichnete, dann sagte, er würde wahrscheinlich der Gruppe Schauff-Böck beitreten und endlich ein Programm entwickelte, wonach er allen den jetzigen reaktionären und sozialistischen Plänen der Regierung zustimmt. In Darmstadt ist ein Professor Dr. Hiebel als Candidat der heftigsten Fortschrittspartei aufgetreten und hat sich zugleich für zweiwöchige Budgetperioden und die anderen reaktionären Pläne ausgesprochen, welche von sämtlichen Liberalen abgelehnt werden. Es wäre natürlich

Thörheit, solche unsicheren Candidaten zu wählen, die sich nur als Liberale maskiren, um im Trüben zu fischen. Man lege ihnen ganz bestimmte Fragen, z. B. über ihre Stellung zum Tabakmonopol, zum Staatszuschuß bei Invaliden- und Altersversicherung vor, und begnüge sich nicht mit vielbeutigen Antworten darauf.

Noch weniger können diesmal liberale Wähler für konservative und freikonservative Candidaten stimmen. Es gab bisher eine Anzahl von Wahlkreisen, in denen, z. B. gegenüber den Candidaten des Centrums, die liberalen Wähler freikonservativen oder gar konservativen Candidaten zum Siege verhalfen. Mit Recht stellen die Liberalen jetzt überall in solchen Kreisen eigene Candidaten auf. Die Konservativen bekämpfen, wo sie früher mit den Liberalen zusammenwirkten, diesmal auch überall energisch deren Wahl, und die Freikonservativen thun dies mit größerer Heftigkeit und mit weit mehr Bosheit, als die Deutschkonservativen. Es wäre eine ganz unverzeihliche Gutmütigkeit, wenn es diesmal noch Liberale gäbe, welche den Konservativen, ihren schlimmsten Feinden, irgendwo zum Siege verhelfen sollten.

Leider wird es einzelne, wenn auch nicht viele Wahlkreise geben, in denen Vertreter der verschiedenen liberalen Fractionen sich gegenübersehen werden. Hier ist es vor Allem nöthig, daß durch den häuslichen Zwist sich Niemand abhalten läßt, seine Stimme abzugeben nach bester Ueberzeugung für den Candidaten, sei es der einen oder nach der anderen liberalen Richtung, damit wenigstens einer der liberalen Candidaten bis zur engeren Wahl gelangt. Und bei der Stichwahl müssen dann die Wähler auch der unterlegenen liberalen Richtung die

Stimme geben, um Stellung zu der Frage des Tabakmonopols zu nehmen. Nebenbei bemerkt hat sich die einzige Versammlung, welche bis jetzt in Bremen stattgefunden, gegen das Monopol erklärt, während die Hamburger Sozialdemokraten in dieser Frage gespalten sind. Daß die Behörden in Bremen und Hamburg über die Frage, ob das Sozialistengesetz sozialdemokratische Versammlungen überhaupt zulasse, anders denken als die preussischen Behörden, könnte nicht überraschen: aber selbst die preussischen Behörden scheinen in den verschiedenen Verwaltungsbezirken verschiedener Ansicht zu sein. So hat am 30. September in der preussischen Stadt Altona eine von Sozialdemokraten berufene Versammlung stattgefunden, auf deren Tagesordnung eine Besprechung über Unfallversicherung, Altersversorgung und Tabakmonopol stand. Die Altonaer Versammlung löste sich schließlich in eine allgemeine Schlägerei auf, in welcher die Polizei sich gezwungen sah, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Daß in den Zielen der angeblich regierungseindlichen Gruppen ein Wechsel eingetreten sei, dafür liegt gar kein Anzeichen vor; alle Redner machen daraus kein Geheimniß, daß sie nicht gewillt sind, sich mit dem sogenannten berechtigten Kern des Sozialismus zu begnügen, sondern daß sie nach wie vor „den Umkehr der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung“ bezwecken. Es wäre von Interesse zu erfahren, weshalb in Berlin verboten ist, was in Altona für erlaubt gehalten wird.

In den kürzlich zusammengetretenen Landtagen der österreichischen Kronländer dießseits der Leitha lag das Schwerkgericht bisher in den Arbeiten der Ausschüsse. Die meisten dieser Ausschüsse dürften im Laufe dieser Woche ihre Memorien aufnehmen und sodann in die Lage kommen, ihr Vorurtheil über die Verwaltungsvorlage abzugeben. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich am Montag konstituiert und Th. Belyi zum Präsidenten gewählt. Die nächsten Wochen werden hier von der voraussichtlich sehr heftigen Adressen-Debatte in Anspruch genommen.

Die Aufregung über die militärischen Mißerfolge in Tunis ist in Frankreich noch immer im Wachsen. Nicht wenig tragen hierzu wieder die neuesten Meldungen bei, nach welchen die In-urgenten Teshour und das Lager Ali Bey's, der von den französischen Generalen nicht rechtzeitig unterstützt wurde, vollständig plünderten, sich der Eisenbahn bemächtigten und dieselbe theilweise zerstörten. Ferner wurde der Bahnhof Diebergoua von ihnen in Brand gesteckt; ein von Tunis abgegangener Zug wurde angegriffen und mußte umkehren. Ein von Ghartimaou abgegangener Zug ist nicht angekommen; man ist bisher ohne Nachricht, was aus ihm geworden. General Logerot hat einen Specialzug mit 600 Mann nach ihm ausgesandt. Wie es heißt, stände der Beginn der Operationen gegen Kairouan unmittelbar bevor, da alle Vorbereitungen beendet seien. General Sauzier wird persönlich den Oberbefehl über die für Zaghouan bestimmte Colonne übernehmen. Eine Heilensbahn soll von Sufa nach Kairouan gebaut werden.

In Spanien scheint sich das jetzige liberale Regiment mehr und mehr zu befestigen. Dasselbe hat soeben einen sehr bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Marschall Serrano hat sich auf einem

